

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIII. Jahrgang.

Nr. 1.

Basel, 2. Januar.

1897.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Bonno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Vom Kriege. — Der japanische Soldat. — Dr. A. Kayser: Erlebnisse eines rheinischen Dragoners im Feldzuge 1870/71. — Eidgenossenschaft: Militär-Traktanden in der Dezemberession. Das eidg. Militär-Departement. Centralschule I. Offiziersbekleidung. Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1897. Zürich: Regierungsrats-Verhandlungen. Winkelriedstiftung. Gotthardkaserne. Freiburg: Versammlung der historischen Gesellschaft. — Bibliographie.

„Vom Kriege.“

(Akad. Rathaus-Vortrag, Zürich, von Oberst Alex. Schweizer, Dozent am eidg. Polytechnikum.)

I.

Von der Stellung des Krieges in der Weltordnung.

„Krieg ist der Vater aller Dinge, der Vater alles Guten“, so tönen Aussprüche ältester jonischer Naturphilosophen aus grauer Zeitferne zu uns herüber, und wir vernehmen später, gleichfalls aus Osten, vom See Genezareth her, ein anderes Wort: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“

Sei es, dass das philosophische Wort unter seinem „Krieg“ zunächst versteht: das Ringen und Kämpfen der Materie im Universum, also: den Weltbildungsprozess; sei es, dass das neutestamentliche Wort redet vom Kampf, der da ausgefochten wird in der Menschenbrust zwischen den Geistern der Finsternis und des Lichtes, — so folgt doch aus beiden Aussprüchen zugleich, dass Kampf und Krieg nun einmal gesetzt sind in der natürlichen, wie in der sittlichen Weltordnung!

Ganz dasselbe ist auszusagen von dem „Kriege“, den wir unter diesem Worte verstehen: „vom gewaltsamen Verfahren zweier politischer Parteien gegen einander mittelst ihrer organisierten Streitkräfte zur Erreichung eines politischen Zweckes.“

Man wird fragen: Wie denn? Der Krieg ein Gesetzmässiges im Weltplan? Ist er denn nicht ein Übel?

Freilich ist er das, und gegenwärtig und zukünftig noch mehr, denn je zuvor! Aber — ist denn der Krieg wirklich nur ein Übel?

Ein Blick auf die Weltgeschichte zeigt, dass fast alle grossen politischen, sozialen oder humanen Errungenschaften nicht anders erhältlich waren als durch den Krieg.

Der Krieg bahnt zunächst dem Handel, dann der Kultur und der Wissenschaft den Weg.

Warum entnehmen denn, z. B. die Idealgebiete des menschlichen Lebens, sämtliche schönen Künste, ihre wirksamsten Stoffe, ihre erhabensten Motive gerade dem Krieg? Warum reden wir vom schönsten Tod auf dem Felde der Ehre?

Man sagt weiter: „Der Krieg entfesselt die Nachtseiten der Menschennatur“; ja! aber — nicht auch deren Lichtseiten? Wo hätten denn grösseren Spiel- und Entwicklungsräum als im Kriege: Mut, Todesverachtung, selbstverläugnende Unterordnung unter das Gesamtinteresse, Hingabe ans Vaterland und die höchsten idealen Güter, Samariterdienst, bei dem ja gerade die Frauenwelt darstellt die berufensten Priesterinnen an den Altären des Mitleids, der Menschenliebe, der Barmherzigkeit?

Man sieht, mit den Grenzbegriffen von „Gut“ oder „Übel“ kommen wir hier nicht aus. Ein Doppelgesicht, ein Janus-Antlitz trägt der Krieg. Freilich zerstört er; aber er reinigt auch und läutert und bahnt den Weg zu weiteren, besseren Entwicklungen!

So sehen wir ja Völker in langen Friedensjahren stagnieren, entarten; andere durch Krieg gesunden, erstarken; und, mehr als man gewöhnlich glaubt, haben Individuen wie Nationen genau das Schicksal, das sie verdienen!

Das Welträtsel hat noch keiner gelöst, noch wird ein Sterblicher es je lösen. Das schliesst